

**Mitgliederversammlung www, 10.4.2014, Besigheim**  
**Rede Präsident Hermann Hohl „Aktuelles zur Weinmarktpolitik“**



WEINBAUVERBAND  
WÜRTTEMBERG

Sehr geehrte Mitglieder des Weinbauverbandes Württemberg,

das Aktuellste in der Weinmarktpolitik ist nach wie vor die Umsetzung der EU-Weinmarktreform. Da wir über die einzelnen Etappen und den jeweiligen Stand bei Veranstaltungen mit Fachleuten aus Ministerium und Regierungspräsidium sowie zuletzt umfassend in den Bezirksversammlungen informiert haben, will ich heute nur kurz auf die aktuelle Situation eingehen.

Wir kommen jetzt in die wichtige Phase, in der die Themen immer konkreter werden. Hier geht es um die Kriterien, die zur Vergabe von Neuanpflanzungsflächen bzw. Autorisierungen herangezogen werden.

Wir haben immer gesagt: Wir sind gegen Streu-Weinbau. Auch andere Württemberger Positionen sind in eine Stellungnahme eingegangen, die der Deutsche Weinbauverband unter aktiver Mitarbeit des www dieser Tage verabschiedet hat.

Die wichtigsten Punkte:

Wir begrüßen sehr, dass sich ein Dutzend Weinbau treibende Mitgliedstaaten in einem gemeinsamen Positionspapier für mehr Gestaltungsspielraum auf regionaler Ebene bei den Autorisierungen einsetzen. Forderungen sind:

- neue Pflanzrechte / Autorisierungen sollen im räumlichen Zusammenhang zum bestehenden Reb Gelände erfolgen
- Steillagen werden bei der Vergabe bevorzugt
- Maßnahmen zur Landschaftserhaltung sind zu berücksichtigen
- Junge Winzer sowie aktive Winzer sollen bei der Vergabe bevorzugt werden.

Über die Höhe der neuen Autorisierungsrechte soll in einem nächsten Schritt näher diskutiert werden. Wir gehen aber nach wie vor von einer Quote in Höhe von 0,5% der jetzigen Rebfläche aus. Das wären für Württemberg rund 50 ha pro Jahr ab 2016.

Bei den bisherigen „Wiederbepflanzungen“ soll sichergestellt werden, dass

- sie auf einer Fläche erfolgen, die der gerodeten Fläche hinsichtlich ihrer Wertigkeit entspricht
- sie innerhalb eines Zeitraums von acht Jahren nach der Rodung durchgeführt werden.

Was die Frage nach einer möglichen Übertragung von Steil- auf Flachlagen angeht, sieht es derzeit nach einer Bundes- oder Landesregelung aus.

DWV-Präsident Norbert Weber hat Bundesagrarminister Christian Schmidt aufgefordert, bezüglich der genannten Forderungen auf hoher politischer Ebene Rückendeckung zu geben, damit unsere Anliegen auch tatsächlich umgesetzt werden können.

Generell müssen Umsetzung und Verwaltung des Systems so einfach wie möglich gestaltet werden. Wir alle können keine zusätzliche Bürokratie gebrauchen. Davon haben wir schon jetzt genug!

## Weinjahr



WEINBAUVERBAND  
WÜRTTEMBERG

Auch das **Weinjahr 2013** wurde in der Regel in den Bezirksversammlungen von den Vorsitzenden umfassend dargestellt. Ihr habt es alles sowieso selbst erlebt. Ergänzend dazu ein paar Zahlen, die das Statistische Landesamt in den letzten Tagen mitgeteilt hat.

Nach der endgültigen Erntermittlung haben wir demnach im vergangenen Jahr mit 919.384 Hektolitern noch weniger geerntet als die Ende Oktober prognostizierten 925.000 Hektoliter. Das bedeutet ein Minus von gut 20 Prozent im Vergleich zu 2012.

71,9 Mio l.  
925.000

Auch die Wein-Jahreserzeugung liegt 2013 mit 916.815 Hektolitern nach Angaben des Statistischen Landesamtes deutlich unter dem Jahr 2012 mit einer Million und 131.274 Hektolitern. Wir wissen, dass das direkte Auswirkungen auf die Marktbeschickung und den Erlös hat.

---

Ich will heute aber aus gegebenem Anlass zurückblicken auf das Jahr 2009. Vor fünf Jahren habe ich hier in der Mitgliederversammlung die **Besigheimer Thesen** zur Zukunft der Württemberger Weinwirtschaft vorgetragen. Heute frage ich: Was ist daraus geworden? Lassen Sie mich hierzu zu einigen Thesen einen Zwischenstand aus heutiger Sicht formulieren.

***These 1: Wenn wir unsere traditionellen Württemberger Sorten verleugnen, gefährden wir die Existenz der engagierten nächsten Generation.***

Wir haben weitere Fortschritte bei der Qualitätserzeugung und der Profilierung unserer typischen Württemberger Sorten gemacht. Besonders hervorzuheben ist der Trollinger. In verschiedenen Trollinger-Projekten wird das vom Weininstitut Württemberg zusammen mit Fachleuten und Praktikern erarbeitete Trollinger-Ausbauprofil umgesetzt. Dazu gehören die Trollinger-„Evas“ ebenso wie Jungwinzer, die sich wie die Vision Heuchelberg engagiert um die Traditionssorte kümmern. Durch diese Aktivitäten ist es uns gelungen, ihn als qualitativ hochwertigen Wein dem Verbraucher näher zu bringen. Der Trollinger bleibt nach wie vor die typische und unsere wichtigste Württemberg-Sorte.

***Wenn unsere Produkte nicht interessant genug sind, greift der Kunde zu anderen Flaschen und wir bleiben auf unseren Weinen sitzen.***

Ich spüre in vielen Betrieben und gerade auch bei den Jungwinzern viel Marketing-Kreativität, auch in der Ausstattung der Weinflaschen. Weine aus Württemberg präsentieren sich in einem sehr modernen Stil und sind auch deshalb heute interessanter denn je. Aus qualitativer Sicht sowieso!

***Wenn wir unsere Produkte mit ihrer guten Qualität unter Wert verkaufen, ziehen wir unseren Erlös nach unten.***

Die Preispflege bleibt eine ständige Aufgabe. Aber auch der Verbraucher muss bereit sein, für ein hochwertiger regionales Produkt einen gerechten Preis zu bezahlen. Damit erhält er die Kulturlandschaft und letztendlich seinen Lebensraum. Hierzu verweise ich auch auf das folgende Referat von Frau Prof. Woydt.



WEINBAUVERBAND  
WÜRTTEMBERG

***Kosten, die wir selbst verursachen, können wir nicht anderen anlasten. Deshalb müssen wir Einspar- und Fördermöglichkeiten selbst erkennen und nutzen.***

Als Verband haben wir immer wieder auch in besonderen Veranstaltungen auf die Fördermöglichkeiten aufmerksam gemacht.

Es gibt heute außerdem mehr Zusammenarbeit unter den Betrieben, z. B. auch durch die Inanspruchnahme von Angeboten der Maschinenringe. Auf diesem Weg müssen wir weitergehen!

***Wenn wir nur über die Bündelung der Kräfte reden und nicht handeln, werden uns die Großen klein machen.***

Die Strukturkommission des Genossenschaftsverbandes hat hier gute Arbeit geleistet. Bei den Genossenschaften beginnen die Fusionen auf allen, auch auf wirtschaftlicher Ebene zu greifen. Damit entstehen mittel- und langfristige neue Perspektiven für die Weinwirtschaft.

***Nur der ehrliche Umgang untereinander und im gemeinsamen Auftreten nach außen sichert die Existenz unserer Betriebe.***

Ein Wettbewerbsdenken untereinander besteht natürlicherweise immer. Wir müssen aber an der Zusammenarbeit konkret auch im Weininstitut Württemberg noch kräftig arbeiten, um gemeinsame Aktivitäten rund um das Produkt Wein auf den Weg zu bringen, insbesondere auch beim Weintourismus. Ich bedauere, dass es uns nicht gelingt, eine gemeinsame Weinmesse wie die ARTVINUM am Leben zu erhalten.

***Wenn wir dem Ausland einfach den Markt überlassen, tun wir uns schwer mit der Vermarktung unserer eigenen Erzeugung.***

Im Moment ist durch die geringen Ernte-Mengen die Absatzstrategie, auch außerhalb Württembergs zu verkaufen, eingeschränkt. Wir hoffen, dass sich das ändert. Wir müssen deshalb weiter an der Ausweitung der Absatzmärkte im In- und Ausland arbeiten, damit wir gewappnet sind, wenn die Natur wieder mehr hergibt. Nach wie vor gilt: Wir sollten den heimischen Markt weiterhin gut pflegen.

***Nur objektive Leistungswettbewerbe dienen der Herausstellung unseres Qualitätsniveaus und geben dem Verbraucher klare Informationen.***

Deshalb arbeiten wir derzeit intensiv an der Wertigkeit der Landesweinprämierung, insbesondere auch an den Kriterien für die Vergabe der Ehrenpreise. Wir haben durch den Außenauftritt mit neuen Veranstaltungen in Berlin und Heilbronn die Aufmerksamkeit erhöht. Daran werden wir weiter arbeiten.



WEINBAUVERBAND  
WÜRTTEMBERG

***Wer die Württemberger Weinstraße nicht als seine Straße versteht, fährt in die falsche Richtung.***

Ich habe immer wieder betont, dass wir den Weintourismus als weiteres Standbein verstehen müssen. Jeder muss dazu beitragen, dass unsere weintouristischen Wege attraktiver werden.

In diesem Jahr feiern wir am 12. Oktober in Tripsdrill 10 Jahre Wiederbelebung der Weinstraße. Mit dem Weinwanderweg und dem neuen Weinrad- und Wanderweg geben wir zusammen mit den Touristikern weitere Impulse. Die TMBW-Broschüre Wege durch den WeinSüden ist ein weiterer Mosaikstein zur Profilierung des Genießerlandes Baden-Württemberg. Umso unverständlicher ist für mich, dass sich die Landestouristiker aus einem gemeinsamen Auftritt auf den Classics zurückziehen.

***Wenn wir die Steillagen nicht als gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe begreifen, verliert Baden-Württemberg wertvollen Lebensraum für unsere Bevölkerung und an touristischer Attraktivität.***

Es hat lange gedauert, aber allmählich wächst das Bewusstsein, dass hier auch regionale Initiativen notwendig sind. Auch beim Land wächst das Bewusstsein, dass terrassierte Steillagen eine gesellschaftspolitische Aufgabe darstellen und gemeinsam erhalten werden müssen. Das, vor allem der aufwändige Erhalt der Mauern, kann und will der Berufsstand nicht mehr länger alleine leisten.

***Wenn wir nur an unsere Weinberge und an die eigene Produktion denken, verlieren wir den Blick für den zunehmend globaler handelnden Markt.***

Dies ist eine ständige Mahnung an die Betriebe wie für den Verband. Wir haben erreicht, dass Württemberger Betriebe verstärkt auf Messen vertreten sind und sich dort mit internationalen Produkten erfolgreich messen.

***Innovativ sein heißt: Württemberger sein. Nicht der Verband macht den Markt. Die Betriebe sind gefordert. Der Verband gibt Anregungen und Hilfe.***

Heute ist überall von der Mitnahmekultur die Rede. Der Weinbauverband Württemberg führt seit Jahren Informationsveranstaltungen auch zu strittigen Themen durch, die einen besseren Besuch verdient hätten. Wir unterstützen auch durch die Initiativen für praxisorientierte Fördermaßnahmen. Innovativ ist für mich auch die duale Ausbildung, die wir letzte Woche vorgestellt haben. Hier hat der Verband die Initiative ergriffen und mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg einen neuen Ausbildungsgang geschaffen.

**Liebe Berufskolleginnen und -kollegen,**

die Besigheimer Thesen waren vor fünf Jahren eine wichtige Standortbestimmung. Und sie sind es heute noch. Wir sollten sie immer mal wieder zur Hand nehmen und uns selbst prüfen, welche Schritte in die richtige Richtung wir unternommen haben. Ich denke, in den letzten fünf Jahren ist Einiges im Hinblick auf die Zukunft der Württemberger Weinwirtschaft geschehen!